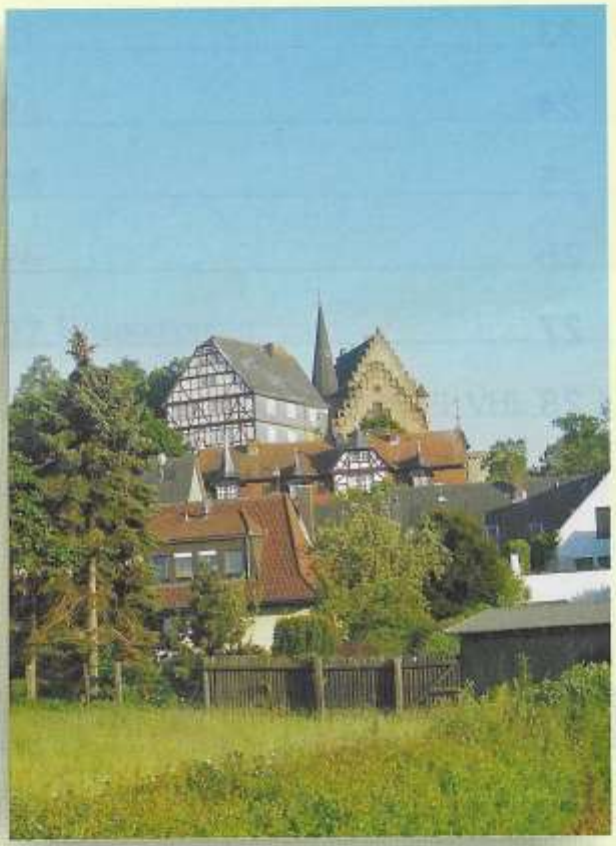
Schweinsberger Pocket Guide

Vol.7



Schweesborcher Daschebichelje

2017

www.schweinsberg-ohm.de

Landwirtschaft in Schweinsberg

Beim ersten Hahnenschrei aufstehen und so lange schuften, bis die Sonne untergeht, damit es gerade einmal so zum Leben reicht – so lässt sich das Leben der Bauern durch Jahrhunderte beschreiben. Die Abhängigkeit vom Wetter und der Fruchtbarkeit der Böden erschwerte den Anbau.
Schneefall im Frühling oder Dauerregen während der Erntezeit konnten die Bauern einer gesamten Region mitsamt ihren Familien an den Rand der Existenz bringen. Trotz aller Mühen und Beschwernisse aber hat die Landwirtschaft seit jeher bis weit ins 20. Jahrhundert hinein, die Lebensweise der meisten Menschen in Europa maßgeblich bestimmt, selbstverständlich auch hier in Schweinsberg.
Hauptsächlich wurde die Größe der bäuerlichen Anwesen und Flächen durch die in Hessen praktizierte Realteilung bestimmt. Jedes Kind erbte, was folglich zu einer Zersplitterung der Anbauflächen führte. Dadurch existierten im Laufe der Zeit zwar mehr Höfe, aber es entstanden zunehmend relativ kleinere Einheiten.

Familie Stamm

Der von Adolf Fleischhauer zusammengefasste Bericht wurde am Ende so umfangreich, dass wir entschieden haben ihn in zwei Abschnitte zu teilen. Lesen Sie umseitig den 1. Teil. In der nächsten Ausgabe wird die technische Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe und damit auch der Veränderung des Ortsbildes beschrieben.

Schweesborcher Platt

auch hier wieder einige Worte,
im Schweinsberger Dialekt.

Babaijer	Papier
Bennil	Bindfaden, Schnur
Bläddje	Untertasse
Bonessin	Brennessel
Boo	Bahn
Bramme	Pflaumen
Butzche	Ferkel
Dehr	Tür
Doar	Tor
Drebb	Treppe
Dreschfleegil	Dreschflegel
Eankochabberoad	Einkochtopf
Foußnaal	Fußnägel
Gearschdesobb	Gerstensuppe
Gedradsch	Geschwätz
Haawaa	Heuwagen
Häsbe	Schweinshaxe
Käihwaad	Kuhweide
Knäischdrimb	Kniestrümpfe
Knaibche	Kleines Küchenmesser
Koadoffendember	Dampfkocher für Kartoffeln
Lombegemäis	Eintopf aus Kraut u. Kartoffeln
Mealgschtoul	Melkschemel
Noolekessje	Nadelkissen
Offgewäsch	Aufwasch
Obdridd	Toilette
Pädder	Pate
Pedsche	Pfütze
Rodsnoas	Verschleimte Nase
Rouschil	Unordentliche Frau
Säächdebbe	Nachttopf
Schdrombkabb	Wollmütze

immer aktuell
Ihr Favorit im Internet
www.schweinsberg-ohm.de

Landwirtschaft in Schweinsberg

Die Gemarkung Schweinsberg hat eine Größe von 1.075 ha. davon entfallen:

626 ha Landwirtschaft = 58 % , 307 ha Waldfläche = 28 % , 44 ha Verkehrsfläche = 4 %
30 ha Gebäude u. Freiflächen = 3 % , 20 ha Wasserflächen = 2 % , 48 ha sonstige Flächen = 8 %

Gerade in den letzten 70 Jahren hat sich die Landwirtschaft in großen Schritten verändert. In den 1950er Jahren waren noch 47 bäuerliche Anwesen tätig die Milcherzeugung betrieben und Kühe auch als Zugtiere nutzten. Einige Höfe hatten auch ein Pferdegespann und nur ganz wenige einen Schlepper. Die Betriebe waren zu der Zeit kleiner als 10 ha bis zu einer Größe von ca. 15 ha. Die größte Fläche war im Besitz der Familien Schenck und Schenk zu Schweinsberg. Der Gutshof bewirtschaftete dieses Areal, was teils auch von den Schenckschen Vettern gepachtet war. Viele Höfe bewerkstelligten ihren Betrieb im Haupterwerb, einzelne aber auch schon nebenerwerblich, da viele schon in Dienst und Arbeit der aufkommenden Industrie standen. Ende der 40er, Anfang der 50er Jahre suchte die Maul- und Klauenseuche die Milchviehbetriebe heim. Einige veloren ihren kompletten Viehbestand. Bei dem Neuanfang der Milchviehhaltung stellten einzelne Höfe von der Kuhrasse „Simmentaler Fleckvieh" auf „Deutsche Schwarzbunte" um. Es existierten noch weitere Rassen mit „Deutsche Rotbunte" und „Rotvieh". Für die Zucht standen zwei Bullen im Besitz der Stadt Schweinsberg, die auch die Deckgebühren abrechnete (Bullenhalter: K.Fleischhauer, M.Gleiser). In vielen Betrieben wurden auch Zuchtsauen und Mastschweine gehalten. Mit den Ferkeln wurde der Ferkelmarkt in Kirchhain beschickt, oder man behielt sie zur eigenen Mästung. Auch einen Eber gab es in Schweinsberg bei Raue im Stall, der der von den Landwirten gegründeten EberhaltungsGenossenschaft gehörte.

Meist hatten auch die Arbeiter- und Handwerksfamilien ein bis zwei Mastschweine und/oder Ziegen in ihren kleinen, oft im Haus befindlichen Ställen, um ihre Eigenversorgung von Fleisch und Milch zu sichern. Hierbei war die jährliche Hausschlachtung, meist im Winter, ein bedeutendes Ereignis. Die Hausschlachtung stellte oft die einzige Möglichkeit für Fleisch und Wurst im Lebensmittelvorrat der Haushalte.
Die meist nur kleinen Ackergrundstücke der Familien vorwiegend für Roggen und Kartoffeln, wurden von den örtlichen Landwirten, in diesem Sinn „Äckersleut" genannt, bestellt. Dafür halfen Angehörige der Familien bei der Ernte von Kartoffeln und Dickwurz (Runkelrüben) und vielem mehr bei ihren „Äckersleut".
Vielfach wurden neben Großvieh zur Eigenversorgung auch Hühner, Gänse und Enten gehalten. Auch Schafe gab es in einigen Höfen, die nur im Winter eingestallt werden mussten und ansonsten vom damaligen Schäfer von Frühjahr bis Herbst in Feld

und Flur gehütet wurden. Wer einen „Pferch" (Einzäunung der Schafe) auf seinem Acker bestellte, um den Dung der Schafe zu nutzen, vergütete dies mit Winterfutter für die Schafe. Das angebaute Getreide (Roggen, Weizen, Hafer Gerste)und andere Ackerfrüchte (Rotklee, Dickwurz) und das Heu von den Wiesen wurde vorwiegend als Viehfutter verwendet.
Roggen kam teils auch in die Talmühle (Stamm) und in die O-Häuser-Mühle (Metz) zur Mahlung von Brotmehl. Diese lieferten das Mehl an die ortsansässigen Bäcker (Jäger und Pötzel), die wiederum das Brot an die guthabenden Getreidelieferer gegen Backlohn abgaben.
Hafer war eigentlich nur für die Arbeitspferde bestimmt. Zwei der pferdehaltenden Höfe nutzten ihre Gespanne auch für Rückearbeiten im Wald und für die Holzabfuhr zum Schweinsberger Bahnhof. Zur Pferdezucht bestand eine Deckstation vom Landgestüt Dillenburg in Kirchhain.
Betriebe mit größerem Anteil an Getreide verkauften dies an das Kornhaus in Schweinsberg oder tauschten gegen Futtermittel oder Mineraldünger.

In Schweinsberg existierte auch bis 1929 eine Molkerei in Weidenhausen 38 (heute Lanio). Nach deren Aufgabe wurde die Milch zur Molkerei Wahl, später Fischer, geliefert. Dazu mussten die Milchlieferanten ihre Milchkannen auf die „Milchböcke" bringen, die dann anfangs von Fritz und Helmut Kleinert, später von einem Herrn Lauer aus Niederklein nach Rauisch-Holzhausen transportiert wurde. Danach übernahm Franz Gerlach aus Erfurtshausen mit seinem Schlepper und zwei Anhänger diese Aufgabe.
Ab 1960 mussten die Schweinsberger, insbesondere die Landwirte mit vielen Hindernissen und Erschwernissen auf ihren Ländereien zurechtkommen. Es begann die Regulierung und Begradigung der Ohm. In diesem Zusammenhang wurden auch die Mühlgräben zugeschüttet und die Hochwasser-Schutzdämme gebaut. Dazu kam noch 1965 der Bau der Umgehungsstraße L 3073 und des Hebewerkes, das in der niedrigsten Stelle Schweinsbergs (197,50 m über NN) steht.
Zusätzlich wurde das Kanalsystem als Zwei-Rohrsystem erneuert und die Kläranlageauf der „Breiten Wiese" am Kleeweg, heute Friedhofsweg, gebaut. Nach diesen vielen Tiefbauarbeiten waren zwei Flurbereinigungen (1. „Obere Ohm Schweinsberg" und 2. „Schweinsberg") erforderlich. In diesen Verfahren erfolgte auch noch die Verlegung von Drainageleitungen auf ca. 146 ha, die in den Röderwiesen, wegen des schlufrigen Untergrundes, teils auf eingerammten Holzstämmen verbaut werden musste. Danach gründete sich 1972 der Drainverband Schweinsberg. Nach diesen insgesamt erheblichen Veränderungen, stellten einige landwirtschaftliche Betriebe die Bewirtschaftung ein und verpachteten ihre Flächen an andere Landwirte.
Wegen Mangel an Erweiterung des angestammten Anwesens siedelten einige von den aufnehmenden Höfen in dieser Zeit aus. Die Aussiedlerhöfe Alfred Christianus, Walter Preiß und Heinrich Stamm erfolgten 1959/1960 und von Martin Gleiser, Georg Spengler und Peter Wetterling in 1965/66.
Über die weitere landwirtschaftliche Entwicklung in den Folgejahren, insbesondere der großen technischen Veränderungen, die mithin auch das Ortsbild veränderten, wird in der nächsten Ausgabe berichtet.